

Industrie und Dienstleistungen

Panorama

Drei von vier Unternehmen im Dienstleistungssektor

2015 wurden in der Schweiz rund 582 000 marktwirtschaftliche Unternehmen gezählt. Mehr als 436 000 davon sind im Dienstleistungssektor (Sektor 3) tätig. Der Industriesektor (Sektor 2) zählt 91 000 Unternehmen, und im Primärsektor (Sektor 1) sind rund 54 000 Unternehmen aktiv.

Die meisten Unternehmen sind Mikrounternehmen

Über 99% aller Unternehmen in der Schweiz sind KMU: kleine und mittlere Unternehmen, d. h. solche mit weniger als 250 Beschäftigten; etwa 90% dieser Unternehmen sind Mikrounternehmen, also solche mit weniger als 10 Beschäftigten. Die mittlere Unternehmensgrösse beträgt etwas mehr als 7,5 Beschäftigte.

Der Anteil der Mikrounternehmen ist im Jahr 2015 im Dienstleistungssektor grösser als im Sekundärsektor (90,7% gegenüber 79,9%). Entsprechend unterschiedlich ist auch die durchschnittliche Unternehmensgrösse (Dienstleistungssektor: 7,2 Beschäftigte; Sekundärsektor: 12 Beschäftigte). Die gros-

sen Unternehmen (≥ 250 Beschäftigte) haben im Durchschnitt nahezu doppelt so viele Beschäftigte im Dienstleistungs- (1163) wie im Industriesektor (679). Insgesamt sind von den Beschäftigten mehr als zwei Drittel in KMU tätig, etwas weniger als ein Drittel in grossen Unternehmen. Etwas mehr als ein Viertel der Arbeitsplätze (26,3%) entfällt auf Mikrounternehmen, mehr als ein Fünftel (21,6%) auf Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten.

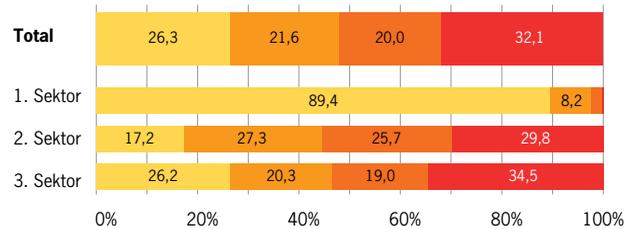
Grössenverhältnisse nach Branche

Auch auf Branchenebene sind die Grössenverhältnisse unterschiedlich. Eine kleinbetriebliche Struktur weist insbesondere der Primärsektor auf: 89,4% aller Beschäftigten in den Branchen «Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei» sind in Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten tätig. Auch im Dienstleistungssektor entfallen im Bereich «Erbringung von sonstigen Dienstleistungen» und «Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung» insgesamt 62,9% resp. 53,6% der gesamten Beschäftigung auf Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten. Die

Anteil der Unternehmen¹ nach Grössenklassen² 2015 **G 6.1**

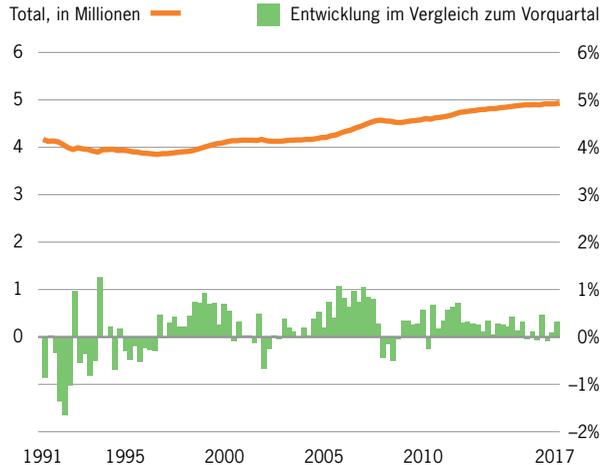


Anteil der Beschäftigten nach Grössenklassen^{1,2} 2015 **G 6.2**



- 1 Nur marktwirtschaftliche Unternehmen
- 2 Die Grösse der Unternehmen bemisst sich nach der Zahl der Vollzeitäquivalente (Teilzeitstellen auf Vollzeitstellen umgerechnet).

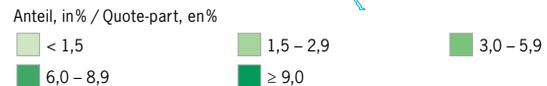
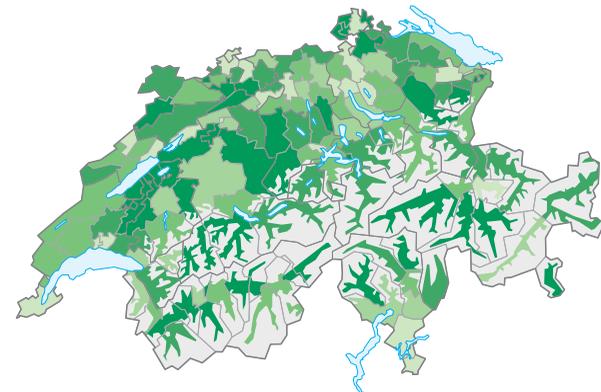
Anzahl Stellen (saisonbereinigt) **G 6.6**



Beschäftigte im 1. Wirtschaftssektor 2015 **G 6.3**

Emplois dans le secteur primaire, en 2015

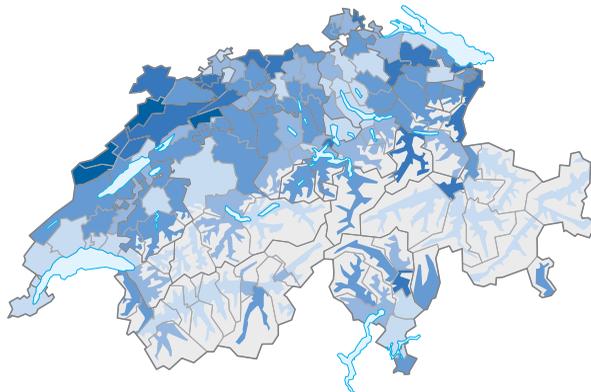
Schweiz / Suisse: 3,2%



Beschäftigte im 2. Wirtschaftssektor 2015 Emplois dans le secteur secondaire, en 2015

Schweiz / Suisse: 21,4%

G 6.4



Anteil, in% / Quote-part, en%

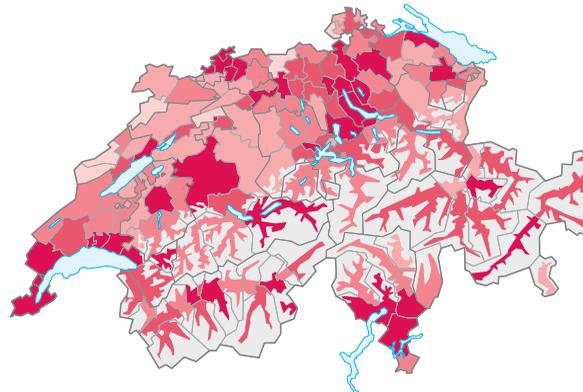


Durchschnittsgrösse der Unternehmen in den Bereichen «Land-, Forstwirtschaft und Fischerei» und «Erbringung von sonstigen Dienstleistungen» beträgt 2,9 resp. 2,3 Beschäftigte, jene im Bereich «Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung» 3,8 Beschäftigte. Kleinbetrieblich strukturiert sind auch die Bereiche «Sonstige freiberufliche wissenschaftliche und technische Tätigkeiten» mit 76,1% der Gesamtbeschäftigten in Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten, sowie «Kunst, Unterhaltung und Erholung» mit 59,1%.

Beschäftigte im 3. Wirtschaftssektor 2015 Emplois dans le secteur tertiaire, en 2015

Schweiz / Suisse: 75,4%

G 6.5



Anteil, in% / Quote-part, en%



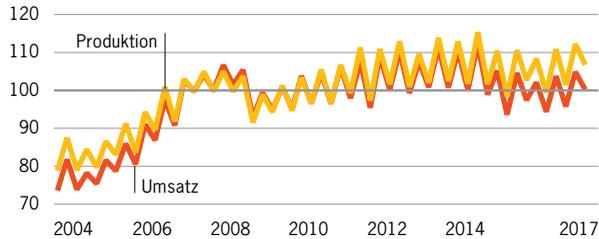
Bei den «Post-, Kurier- und Expressdiensten» sind hingegen 93% der Beschäftigten in Grossunternehmen tätig, im Bereich «Telekommunikation» sind es 82,6% und in den «Versicherungen» 81,7%. Im sekundären Sektor werden die Branchen «Gewinnung von Erdöl und Erdgas» (85%) und «Tabakverarbeitung» (86,3%) am stärksten durch Grossunternehmen dominiert.

KMU wichtig in allen Regionen

Die Anteile der KMU in den sieben Grossregionen weichen kaum voneinander ab. Unterschiede zwischen den Grossregionen be-

Produktion und Umsätze in der Industrie

Indizierte Entwicklung der Quartalsergebnisse, Jahresdurchschnitt 2010 = 100



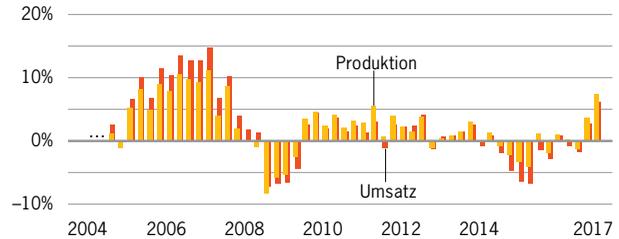
stehen hinsichtlich der Beschäftigung in den KMU. So belief sich 2015 ihr Beschäftigungsanteil im Tessin auf 82,5%, in Zürich und der Nordwestschweiz um die 60%. Für Mikrounternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten arbeiteten im Tessin 37%, in der Ostschweiz und in der Zentralschweiz 31%, in Zürich knapp 21% der Beschäftigten. Von den Kantonen weisen Basel-Stadt (63,3%), Zürich (40,9%), Bern (38,7%) und Genf (38,1%) einen hohen Anteil an Beschäftigten in Grossunternehmen auf; am niedrigsten ist er im Kanton Appenzell-Innerrhoden (0%).

Neugründungen

Die Anzahl der 2015 neu gegründeten Unternehmen in der Schweiz hat im Vergleich zum Vorjahr um 7% abgenommen; es wurden rund 39 526 neue Unternehmen gegründet, 2952 weniger als im Jahr 2014. 87,3% der neuen Unternehmen (34 491) und 84,9% der neuen Stellen (46 366) sind im tertiären Sektor entstanden. Insgesamt wurden 54 623 neue Stellen (2373 weni-

G 6.6

Veränderung zum Vorjahresquartal, in %



ger als im Jahr 2014) geschaffen. Über 99% der neu gegründeten Unternehmen im sekundären und tertiären Sektor gehören zur Kategorie der Mikrounternehmen.

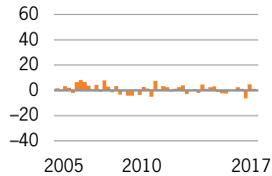
Beschäftigungsentwicklung im sekundären und tertiären Sektor

Zwischen 2006 und 2016 stieg die Anzahl der Beschäftigten um 14,4%. Die Entwicklung verlief je nach Sektor unterschiedlich. Von 2006 bis 2008 stieg die Beschäftigung im sekundären Sektor stark an auf 1,10 Mio. Beschäftigte im Jahresmittel. Nach der Finanzkrise 2008 fiel sie wieder auf das Niveau von 2007 (1,08 Mio. Beschäftigte). Ab 2011 erholte sich der Arbeitsmarkt etwas, jedoch ohne dass je wieder der Wert von 2008 erreicht wurde. Nach der Aufhebung des Franken-Euro-Mindestkurses im Jahr 2015 sanken die Beschäftigtenzahlen 2016 wieder auf das Niveau von 2009 und 2007. Dies entspricht einer Zunahme von 3,6% von 2006 bis 2016.

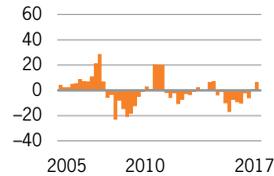
Produktionsindex¹: Entwicklung in den einzelnen Branchen

G 6.7

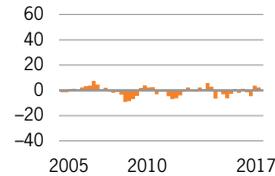
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak



Textilien und Bekleidung



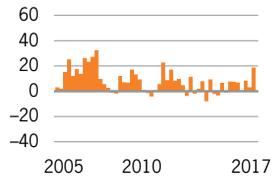
Holzwaren, Papier und Druckerz.



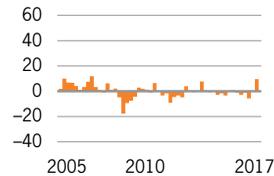
Mineralölverarb. und chemische Erz.



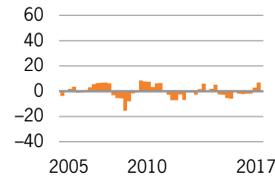
Pharmazeutische Erzeugnisse



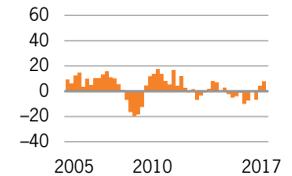
Gummi- und Kunststoffwaren



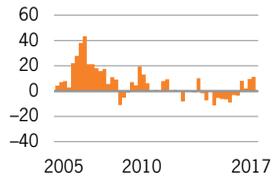
Metallerzeugnisse



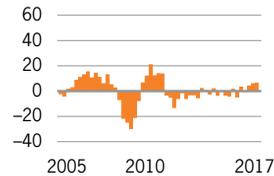
Datenverarb.geräte und Uhren



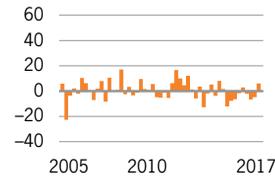
Elektrische Ausrüstungen



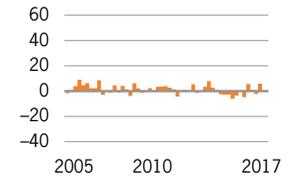
Maschinenbau



Fahrzeugbau



Energieversorgung



Im tertiären Sektor stieg die Beschäftigung zwischen 2006 und 2008 stark an auf 3,45 Mio. Beschäftigte. Danach verlangsamte sich das Wachstum der Beschäftigten für die nächsten drei Jahre, um in den Jahren 2012 und 2013 wieder erheblich anzusteigen. Ab 2014 nahm die Beschäftigung weiter zu, allerdings wieder etwas langsamer, und erreichte 2016 einen Höchststand von 3,82 Mio. Beschäftigten. Zwischen 2006 und 2016 entspricht dies einer Zunahme von 17,8%.

Offene Stellen

Von 2006 bis 2016 stieg die Anzahl der offenen Stellen in den beiden Sektoren um 1,2% (-32,5% im sekundären und +16,6% im tertiären Sektor). Der Höchststand wurde in den Jahren 2007 und 2008 erreicht. Im folgenden Jahr ging die Nachfrage nach Arbeitskräften stark zurück. Im Jahr 2010 stieg die Anzahl der offenen Stellen wieder an, von 2011 bis 2014 fluktuieren sie im Vergleich zu den Vorjahren nur leicht. Im Jahr 2015 nahm die Anzahl der offenen Stellen wieder ab, doch schon 2016 schien sich die Situation wieder etwas zu stabilisieren.

Der sekundäre Sektor im internationalen Wettbewerbsdruck

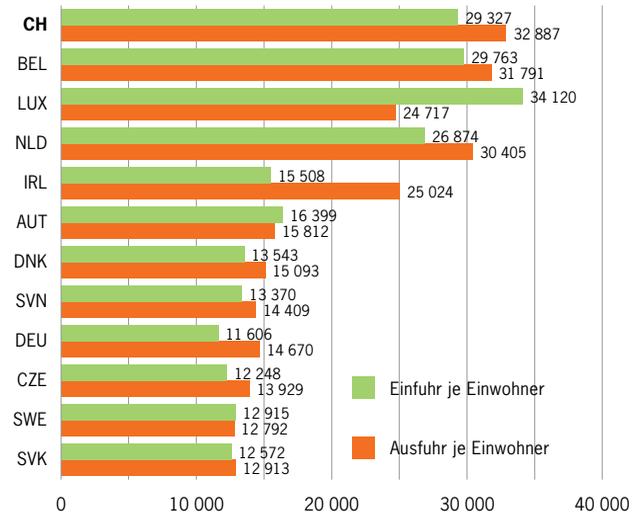
Der sekundäre Sektor beinhaltet zum einen die Industrie, zum anderen das Baugewerbe. Der weitaus grössere Teil, der industriell-gewerbliche Sektor, steht unter Druck. Stichwörter dazu sind die weltweit ansteigende Industrialisierung und die zunehmende Produktion der neuen Industrieländer sowie Fusionen zu weltweit operierenden Unternehmensgruppen.

Die Industrie reagierte in den letzten 13 Jahren stark auf globale Veränderungen. Das Baugewerbe hingegen war sehr

Aussenwirtschaftliche Verflechtung 2016

G 6.8

Internationaler Vergleich



viel weniger von diesen Konjunkturschwankungen betroffen und wies im selben Zeitraum mit Ausnahme des Jahres 2012 und 2015 positive Produktionszuwächse auf. Insgesamt ergibt sich im sekundären Sektor zwischen 2004 und 2016 ein Produktionswachstum von 26,8%.

Zwischen den Branchen bestehen signifikante Unterschiede: Während die Pharmaindustrie ihre Produktion seit 2004 mehr als verdoppeln konnte, mussten die Textil- und Bekleidungsindustrie

(-12,8%), die Holzwaren-, Papier- und Druckindustrie (-11,5%) sowie der Bereich «Kokerei, Mineralölverarbeitung und Herstellung von chemischen Erzeugnissen» (-11,2%) Einbussen in Kauf nehmen. Leichte Rückgänge verzeichneten die Branche «Herstellung von Metallerzeugnissen» (-4,0%) sowie der Maschinenbau (-3,6%).

Nach Jahren der Expansion wurde die Schweizer Industrie am Ende des Jahres 2008 von der Finanzkrise erfasst, die sich im Jahr 2009 fortsetzte. Die am meisten betroffenen Branchen waren der Maschinenbau, die Textil- und Bekleidungsindustrie sowie die Branche «Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und Uhren».

Gesamtschweizerisch besserte sich die Lage 2010 bis 2014 wieder. 2010 weiteten beinahe alle Branchen des sekundären Sektors ihre Produktion aus, 2011 etwa drei Viertel und 2012 noch etwa die Hälfte. In den Jahren 2013 und 2014 verzeichneten wiederum drei Viertel aller Branchen Produktionszuwächse. Anfang 2015 gab die Schweizerische Nationalbank die Bindung des Schweizer Francs an den Euro auf. Im Zuge dieser finanzpolitischen Massnahme verteuerten sich die Schweizer Produkte relativ zum Ausland. Während im Jahr 2015 fast alle Branchen Einbussen in der Produktion gegenüber dem Vorjahr hinnehmen mussten, verbesserte sich die Lage im Folgejahr für einige Branchen, so dass insgesamt im Jahr 2016 für den sekundären Sektor eine Stabilisierung der Produktion resultierte.

Detailhandel in schwierigem Umfeld

Der schweizerische Detailhandel ist seit mehreren Jahren mit neuen Entwicklungen konfrontiert, welche tiefgreifende struktu-

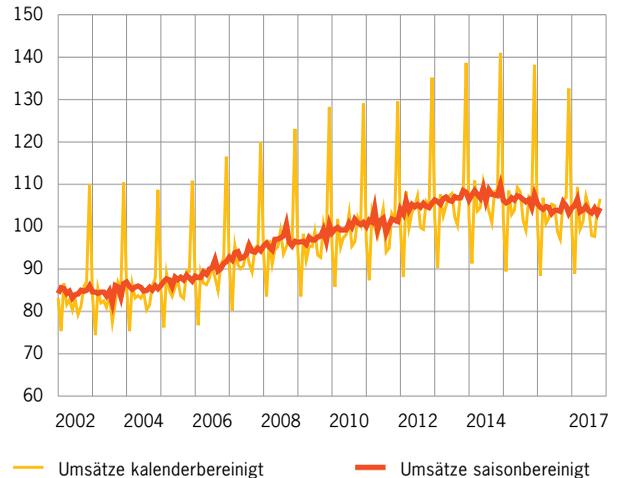
relle Veränderungen erfordern. An erster Stelle ist der Onlinehandel zu nennen, der verbunden mit verkürzten Zulieferungszeiten immer mehr an Bedeutung gewinnt. Aber auch das wachsende Überangebot von Ladenflächen, moderne Lagersysteme und die schweizerische Wechselkurspolitik stehen für diese Entwicklung.

Nach Jahren starken Umsatzanstiegs (2002–2008) musste der schweizerische Detailhandel im Jahre 2009 im Zuge der globalen Finanzkrise leichte Einbussen hinnehmen. Immer kleinere Umsatzanstiege in den Folgejahren fanden ein abruptes Ende im Jahr 2015, als die Schweizerische Nationalbank die Bindung

Entwicklung im Detailhandel

G 6.9

Index 2010 = 100, real



des Schweizer Frankens an den Euro aufgab. Dadurch verteuerten sich die Produkte relativ zum Ausland erheblich, sodass die Schweizer und Schweizerinnen ihre Einkäufe vermehrt im benachbarten Ausland tätigten.

Der Umsatzrückgang hielt im Jahr 2016 an, wenn auch in einem geringeren Ausmass (-1,9%). Der Index fiel auf das Niveau von 2007 zurück. Nur der Detailhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren verzeichnete im Jahr 2016 wieder einen leichten Anstieg (+0,2%).

Starker Aussenhandel

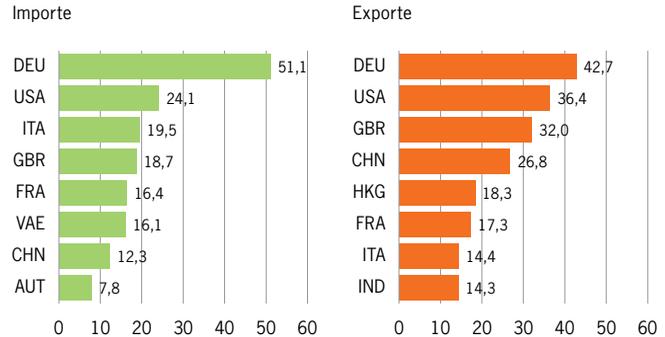
Die schweizerische Volkswirtschaft ist seit jeher ausenwirtschaftlich stark verflochten: Die Ein- und Ausfuhrwerte pro Kopf sowie die Import- und Exportquote (prozentuale Wertanteile am Bruttoinlandprodukt) gehören weltweit zu den höchsten. Insbesondere der Export bildet für ein kleines Land wie die Schweiz eine wichtige Konjunkturstütze. So schliesst die Handelsbilanz seit dem Jahr 2002 stets mit einem Überschuss.

Der Hauptpartner des grenzüberschreitenden Warenverkehrs ist die EU; von ihr stammen 56% aller Einfuhren, 48% aller Ausfuhren gelangen dorthin (Stand 2016). Eine besonders wichtige Stellung hat dabei Deutschland. Hinter dem nördlichen Nachbarn folgen die USA und das Vereinigte Königreich.

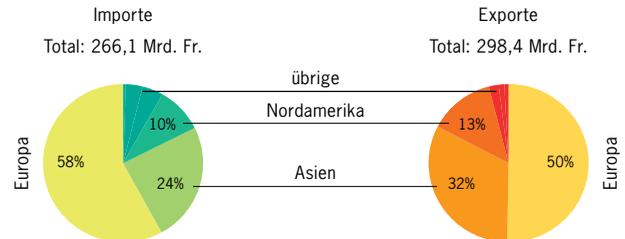
Der Handel mit Produkten der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie ist bestimmend für die Schweiz. Maschinen, Apparate und Elektronik sowie Uhren sind ebenfalls wichtige Handelsgüter.

Aussenhandel der Schweiz 2016, in Milliarden Franken

Die wichtigsten Partner

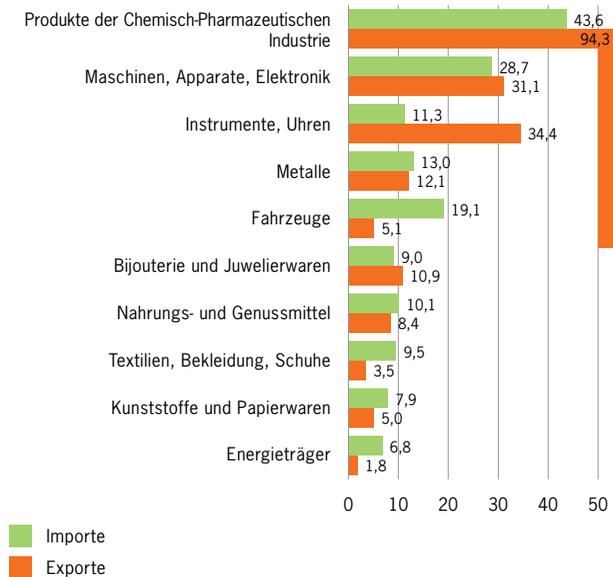


Aufteilung nach Kontinent



Aussenhandel der Schweiz 2016, in Milliarden Franken

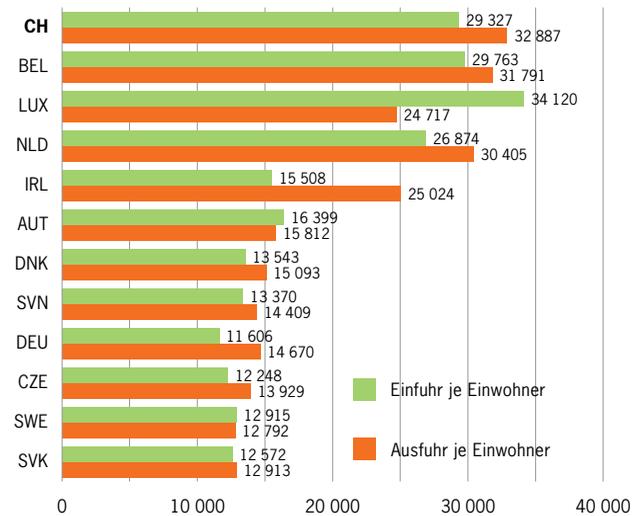
Die wichtigsten Waren



Aussenwirtschaftliche Verflechtung 2016

G 6.8

Internationaler Vergleich



Glossar

Arbeitsstätte

Örtlich abgegrenzte Einheit einer institutionellen Einheit, in der eine wirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt wird.

Aufträge (Index)

Die Indizes der Auftragseingänge und -bestände sind Vorlaufindikatoren für die konjunkturelle Entwicklung. Sie sind definiert als Bestellungen, welche eine Produktion auslösen. Deshalb fliesst die Energie- und Wasserversorgung definitionsgemäss nicht in die Berechnung der Auftragsindizes ein. Für die Tabakindustrie und für die Mineralölverarbeitung liegen keine Angaben zu den Aufträgen vor.

Aussenhandel

Der Aussenhandel umfasst die Ein- und die Ausfuhren von Waren. Diese werden nach verschiedenen Warengruppen und nach Ländern gegliedert. Seit dem 1. Januar 2012 ist das **Ursprungsland** bei der Einfuhr massgebend (davor: Erzeugungsland). Das Ursprungsland ist jenes Land, in welchem die Ware vollständig gewonnen oder überwiegend hergestellt wurde. Exportseitig ist das **Bestimmungsland** relevant; als Bestimmungsland gilt jenes Land, in welches die Ware ausgeführt oder in welchem die Ware weiterverarbeitet wurde.

Alle ein- und ausgeführten Waren sind unterschiedlichen Warengruppen (Nomenklaturen) zugeteilt. Dabei stehen eine Gliederung nach dem Verwendungszweck und eine nach der Warenart zur Verfügung. Die Zuteilung der Waren zu diesen zwei Nomenklaturen erfolgt aufgrund der

so genannten Zolltarifnummern, eine achtstellige Kodierung, die beim Ausfüllen der Zollanmeldung zur Bezeichnung der Waren anzugeben ist. Die sechs ersten Ziffern entsprechen der Nummerierung der Weltzollorganisation zur Bezeichnung und Kodierung von Waren.

Der Wert der Ein- und der Ausfuhren entspricht dem **statistischen Wert**. Es handelt sich um den Warenwert in Schweizer Franken, franko Schweizer Grenze. D. h. die Transport-, Versicherungs- und sonstigen Kosten bis zur Schweizer Grenze sind in diesem Wert mit eingeschlossen, wogegen Rabatte und Skonti darin ausgeschlossen sind. Auf ausländischen Währungen lautende Wertangaben werden zum Devisenverkaufskurs des Vortages in Schweizer Franken umgerechnet.

Der **Saldo der Handelsbilanz** errechnet sich aus dem Wertunterschied zwischen den Ein- und den Ausfuhren. Übersteigt der Wert der Einfuhren jenen der Ausfuhren, spricht man von einer defizitären oder passiven Handelsbilanz. Im gegenteiligen Fall ist die Handelsbilanz überschüssig oder aktiv.

Beschäftigte (besetzte Stellen)

Beschäftigte bezeichnen besetzte Stellen. Obwohl sich ihre Bedeutungsfelder stark überschneiden, ist unter den Begriffen «Beschäftigte (besetzte Stellen)» und «Erwerbstätige» nicht dasselbe zu verstehen, kann doch eine erwerbstätige Person mehrere Stellen besetzen. In diesem Fall wird von Mehrfachbeschäftigung gesprochen.

In der Beschäftigungsstatistik (BESTA) und in der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) sind Beschäftigte erfasst, die der AHV-

Pflicht unterstehen (Unselbstständig- und Selbstständigerwerbende, deren Jahreseinkommen mindestens Fr. 2300.– beträgt). Somit gilt ein anderer minimaler Arbeitsumfang als in der Erwerbstätigenstatistik (ETS; 1 Stunde pro Woche). Im Gegensatz zur letzteren bleiben zudem Personen unberücksichtigt, die nicht in «Betrieben» arbeiten (Angestellte von Privathaushalten, Heimarbeiter, Familienangehörige etc.).

Detailhandelsumsatz

Wert aller Warenverkäufe an Endverbraucher (private Haushalte) sowie der Reparaturen für Endverbraucher (private Haushalte) zu Verkaufspreisen, inklusive Mehrwertsteuer, abzüglich Rabatte, Skonti und anderer Preisreduktionen.

Neugründungen

Als Neugründungen werden effektiv – «ex nihilo» – neu entstandene, wirtschaftlich aktive Unternehmen bezeichnet. Sie müssen im Berichtsjahr eine marktwirtschaftliche Tätigkeit aufgenommen haben, unabhängig davon, ob sie im Handelsregister eingetragen sind oder nicht und Sozialversicherungsbeiträge für ihr Personal (obligatorische Beiträge für Beschäftigte ab einem Jahreseinkommen von 2300 Fr.) oder für sich selber leisten. Eine Neugründung liegt vor, wenn eine neue Kombination von Produktionsfaktoren geschaffen wird und kein anderes Unternehmen daran beteiligt ist.

Produktion (Index)

Die Produktionsindizes werden anhand der Umsätze berechnet und um Preisschwankungen bereinigt. Nur für die Elektrizitäts- und Gasversorgung innerhalb der Branche «Energieversorgung» werden physische Einheiten zur Berechnung der Produktionsindizes erhoben. Die Produk-

tionsmenge ist mitunter von der Anzahl Arbeitstage abhängig. Um diesen Einflussfaktor auszuschliessen, werden die Indizes nach der Anzahl Arbeitstage bereinigt.

Umsätze (Index)

Der Umsatz ist definiert als während der betroffenen Periode in Rechnung gestellte Beträge durch Verkauf am Markt sowie durch Erbringung von Dienstleistungen (Taxen und Steuern inbegriffen, jedoch ohne MWST), inklusive Lasten (z. B. Verpackungskosten, Transportkosten in eigener Regie, Skonto usw.), jedoch ohne Erlösminderungen (z. B. Rabatte, Rücksendung von Waren usw.). Ausgeschlossen wird zudem der Erlös aus Verkäufen aus dem Anlagevermögen.

Unternehmen (institutionelle Einheit)

Kleinste juristisch selbständige Einheit. Eine institutionelle Einheit kann aus einer oder mehreren Arbeitsstätten bestehen. Die wichtigste Form der institutionellen Einheit ist das **marktwirtschaftliche Unternehmen**. Zu den institutionellen Einheiten gehören ferner: die **privaten Organisationen ohne Erwerbszweck** sowie (im Bereich der öffentlichen Verwaltung) die **Verwaltungseinheiten**. In der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) wird eine Einheit erfasst, sobald sie für sich selber oder für ihre Beschäftigten AHV-Pflichtbeiträge bezahlt. Mithin werden alle wirtschaftlichen Akteure (natürliche oder juristische Personen) als produktive Einheiten («Unternehmen») erfasst, die über der AHV-pflichtigen Einkommensschwelle von jährlich Fr. 2300.– liegen.